

## **Qualitätsoffensive stationäre Altenpflege Studienfahrt in die Schweiz**

Produkt 60 5.5.2 Strukturelle Hilfe bei  
Pflegebedürftigkeit

### **Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 01133**

#### **Beschluss des Sozialausschusses vom 09.10.2014 (SB)** Öffentliche Sitzung

#### **I. Vortrag der Referentin**

Der Stadtrat hat in der Sitzung des Sozialausschusses am 06.12.2012 (Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 10352) die Umsetzung eines auf fünf Jahre befristeten Projekts zur Implementierung von "Primary Nursing" in der Langzeitpflege beschlossen. Neben der Umsetzung von Pilotprojekten wurde zugleich eine entsprechende Studienfahrt beschlossen. Die Stelle der Projektleitung konnte erst im Februar 2014 (Teilzeit 50 %) besetzt werden, so dass eine Projektumsetzung erst ab diesem Zeitpunkt beginnen konnte.

Im Folgenden werden die Eckpunkte der Studienfahrt dem Stadtrat mit der Bitte um grundsätzliche Zustimmung zur Kenntnis gegeben. Die Durchführung der Reise ist noch hinsichtlich der Teilnehmenden aus dem Stadtrat und der Terminierung mit dem Ältestenrat des Stadtrats abzustimmen.

#### **1. Primary Nursing im Vergleich der Nachbarländer Österreich und Schweiz**

In der Pflege gibt es unterschiedliche Pflegesysteme, die Arbeitsabläufe planmäßig, systematisch und methodisch strukturieren (siehe oben genannte Beschlussvorlage, Seite 12).

Primary Nursing ist ebenso wie die Funktionspflege und die Bezugspflege ein Organisationsmodell für den Ablauf und die Verantwortlichkeiten in der Pflege. In der Diskussion wird Primary Nursing immer wieder verkürzt und unzutreffend als Bezugspflege bezeichnet. Dieses in den USA entwickelte und umgesetzte Pflegesystem geht über das europäische Verständnis der Bezugspflege hinaus. Hierbei ist eine Pflegekraft, die Primary Nurse, rund um die Uhr für alle Pflegeprozesse voll verantwortlich und plant die gesamte Pflege. Sie wird unterstützt durch eine Assistenzpflegekraft, die Associate Nurse (Begleitpflegefachkraft) und Assistant Nurse (Pflegehilfskraft).

In einigen europäischen Nachbarländern wird „Primary Nursing“ bereits in unterschiedlicher fachlicher Ausprägung praktiziert. Die Frage, wo "Primary Nursing" in der vollstationären Pflege bereits „Best Practice“ ist oder für München sein könnte und welche Städte somit geeignete Exkursionsziele sind, wurde unter folgenden Fragestellungen geprüft:

- Was umfassen die jeweiligen Gesundheitssysteme, wie sind sie aufgebaut?
- Ist die Ausgangssituation bezüglich vollstationären Pflegeeinrichtungen vergleichbar?
- Wie ist der Akademisierungsgrad der Pflege und der Ausbau der Pflegewissenschaft?
- Besteht eine Vergleichbarkeit der Sozialversicherungssysteme?
- Wie ist die personelle Ausgangssituation in den betreffenden Pflegeeinrichtungen (Bedarf, Bemessungssystem, Qualifikationsanforderungen an das Personal, Qualitätskriterien in Anwendung und Controlling, Grade-/Skillmix<sup>1</sup>, etc.)?
- Gibt es Erfahrungen mit "Primary Nursing" in der Aufbau- und in der Implementierungsphase (Theorie/-Praxistransfer, Lernprozesse, Möglichkeiten / Grenzen, Finanzierung, Organisation, Veränderungsbedarfe, Engpassmanagement, Theorie-Praxis-Transfer, Einbettung in QM-Prozesse<sup>2</sup>, etc.)?
- Wie ist die Akzeptanz des Organisationssystems bei den Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Angehörigen und Bezugspersonen?

## **2. Umsetzung der Studienfahrt**

Folgende Eckdaten zur Studienfahrt konnten bereits bestimmt werden:

### **2.1 Teilnahmekreis**

Wie vom Stadtrat beschlossen sollen Stadtratsmitglieder (des Sozialausschusses) nach Festlegung durch den Ältestenrat des Stadtrats, Aufsichtsratsmitglieder der MÜNCHENSTIFT GmbH, eine Vertretung der Katholischen Stiftungshochschule München (die sich mit der Thematik im Studiengang befasst), Mitarbeitende der Stadtverwaltung, Vertretungen von ver.di und weitere interessierte Fachpersonen aus München an der Studienfahrt teilnehmen können. Die Zahl der Teilnehmenden ist auf ca. 25 Personen begrenzt und die Kosten sind von der jeweiligen entsendenden Stelle zu tragen.

---

<sup>1</sup> Grademix: unterschiedliche offizielle (Zusatz-) Ausbildungen der Mitarbeitenden; Skillmix: unterschiedliche (Berufs-) Erfahrungen und individuellen Fähigkeiten (das "Können") der Mitarbeitenden

<sup>2</sup> QM-Prozesse sind einzelne Prozesse und Abläufe, die in ihrer Gesamtheit das Qualitätsmanagement bilden

## 2.2 Reiseziel Schweiz

Es stellte sich über diverse Recherchen und persönliche Kontakte heraus, dass in Österreich die gesetzlichen Grundlagen sowie die Umsetzung dieses Pflegesystems noch nicht weit fortgeschritten ist. In der Schweiz hingegen wurde Primary Nursing oder daran angelehnte Modelle in einigen Kantonen umgesetzt, pflegewissenschaftlich begleitet und qualitativ erforscht. Über das Deutsche Netzwerk Primary Nursing<sup>3</sup> konnten bereits Kontakte sowohl zu Pflegewissenschaftlerinnen als auch zu Pflegeeinrichtungen, welche Primary Nursing in Reinform oder in Anlehnung praktizieren, angebahnt werden.

## 2.3 Inhaltliche Ausrichtung der Studienfahrt

Die zweitägige Studienfahrt soll folgende Programmpunkte umfassen:

- Besuch von zwei Einrichtungen der Langzeitpflege (Altenpflege)
- Fachvortrag u.a. zur schweizerischen Pflegesystematik, dem Auf- und Ausbau von Primary Nursing, wie den theoretischen Hintergrund. In den Vortrag sollen wichtige und wesentliche Impulse und Tipps aufgenommen werden, die im Zusammenhang mit der Umsetzung der Pilotprojekte in München von Nutzen sein können.

Die Einrichtungen sollen bereits über folgende Erfahrungen verfügen:

- Primary Nursing oder eine daran angelehnte Bezugspflegesystematik wird umgesetzt,
- gerontopsychiatrische Wohn- und Pflegekonzepte auf der Grundlage von Primary Nursing werden praktiziert und
- eine Evaluation nach dem „Instrument zur Evaluierung von Pflegesystemen/IzeP“<sup>4</sup> hat stattgefunden.
- Für den Fachvortrag sind als Referentinnen angefragt:
  - Frau Johanna Wiesli (Pflegewissenschaftlerin, dipl. Pflegefachfrau AKP, Pflegewissenschaftlerin MSN, gerontologische Pflegeexpertin APN , Stellv. Leitung Pflegedienst im Alters- und Spitexzentrum in Wallisellen „Bluewin“, Schweiz)
  - Frau Elisabeth Schori, (Pflegewissenschaftlerin, Arbeitsgruppe Instrument zur Erfassung von Pflegesystemen IzeP, Besa Care AG, Bern )
  - Frau Andrea Ermler, (diplomierte Pflegefachfrau AKP, Pflege-und Gesundheitsexpertin FH und Gerontologin MAS, Projektleiterin Pflege im Direktorium Domicil Bern).

<sup>3</sup> Download vom 25.07.2014: <http://www.dbfk.de/Deutsches-Netzwerk-Primary-Nursing.php>

<sup>4</sup> Download vom 25.07.2014: <http://www.izep.info/>

## **2.3 Fahrtziele**

### **Kanton Zürich**

Das „Kompetenzzentrum für Gesundheit und Pflege der Krankenhäuser Zürcher Unterland“ betreibt zwei Pflegezentren in Bassersdorf und Embrach mit 241 Plätzen und ca. 450 Mitarbeitenden (Download vom 25.07.2014: <http://k-z-u.ch/index.php/home/2012-07-20-10-06-13>).

### **Kanton Bern**

Das „Domicil Bern“ nimmt eine Vorreiterrolle hinsichtlich der Wohnkonzepte für Demenzerkrankte ein und ist eine der von IzeP evaluierten Einrichtungen. Dort wohnen in insgesamt 21 Häusern 1500 Bewohnerinnen/Bewohner, die von 1350 Mitarbeitenden aus 56 Nationen versorgt und betreut werden (Download vom 25.07.2014: <http://www.domicilbern.ch/wohnen-pflege/>).

## **2.4 Umsetzung**

Die beiden Zieleinrichtungen, mit denen bereits Kontakt aufgenommen wurde, haben Interesse bekundet entsprechende Informationen zu geben.

Als Transportmittel bietet sich ein Vollzeit gemieteter Bus für die Studienfahrt in beide Kantone an, da so zeitsparend, günstig und reisefreundlich ohne größeren organisatorischen Aufwand beide Zielorte erreicht werden können.

Für die Reise müssen zwei Tage anberaumt werden, die voraussichtliche Umsetzung ist wie folgt:

### **1. Tag**

- Anfahrt zum Pflegezentrum Zürich
- Besuch der Einrichtung
- Anfahrt zu "Domicil Bern"
- Übernachtung in Bern

### **2. Tag**

- Besuch der Einrichtung
- Fachvortrag
- Rückfahrt nach München

Es empfiehlt sich, einen Freitag und Samstag zu wählen, was voraussichtlich im Januar oder Februar 2015 möglich sein wird, um allen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen.

### **3. Finanzierung**

Die Reisekosten und Übernachtungskosten sowie ggf. Honorare für Referate können zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht benannt werden. Hier erfolgt eine kurzfristige Befassung im Stadtrat, wenn die Termine und Teilnehmenden des Stadtrates bekannt sind.

### **Anhörung des Bezirksausschusses**

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Müller, der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Demirel, der Stadtkämmerei, der Frauengleichstellungsstelle, dem Seniorenbeirat, der Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege, dem Behindertenbeauftragten, dem Behindertenbeirat, dem Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und dem Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

## **II. Antrag der Referentin**

1. Das Sozialreferat wird beauftragt, nach Abstimmung der Termine und des Teilnehmerkreises aus dem Sozialausschuss des Stadtrates, die Reise entsprechend der im Vortrag gemachten Ausführungen zu planen, weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezüglich deren verbindlicher Teilnahme anzuschreiben und die Kostenkalkulation dem Stadtrat vorzulegen.
2. Das Sozialreferat wird beauftragt, nach erfolgter Terminabstimmung, Festlegung des Teilnehmerkreises und der Kostenkalkulation, die Organisation und Durchführung der Studienfahrt zu übernehmen.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

### **III. Beschluss**

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Christine Strobl  
Bürgermeisterin

Brigitte Meier  
Berufsm. Stadträtin

### **IV. Abdruck von I. mit III.**

über den Stenographischen Sitzungsdienst  
**an das Direktorium – Dokumentationsstelle**  
**an die Stadtkämmerei**  
**an das Revisionsamt**  
z.K.

### **V. Wv. Sozialreferat**

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. **An das Sozialreferat, S-III-M**  
**An die Frauengleichstellungsstelle**  
**An den Seniorenbeirat**  
**An den Behindertenbeauftragten**  
**An den Behindertenbeirat**  
**An das Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-Behindertenrechts-**  
**konvention**  
**An die Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege**  
z.K.

Am

I.A.